

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 19

Celje, Donnerstag, den 5. März 1931

56. Jahrgang

Aus dem Gemeinderat

„Großangriff“ gegen die deutsche Minderheitsschulabteilung in Celje

Dringlichkeitsantrag zwecks Aufhebung der deutschen Minderheitsschulabteilung

Auf der Gemeinderatssitzung des Gemeinderates in Celje am Freitag, dem 27. Februar, wurde ein Antrag von Bürgermeister Dr. Gorican der von 20 Gemeinderäten unterstützte Dringlichkeitsantrag wegen sofortiger Intervention beim Herrn Ministerpräsidenten, dem Herrn Unterrichtsminister und dem Herrn Banus zwecks Aufhebung der Abteilung mit deutscher Unterrichtssprache an der städtischen Volksschule in Celje verlesen. Dieser Dringlichkeitsantrag lautet in deutscher Übersetzung folgendermaßen:

„Zufolge Entscheidung des Herrn Unterrichtsministers vom 15. Jänner 1931 ist in Celje eine besondere Volksschulabteilung mit deutscher Unterrichtssprache eröffnet worden. Dieser Akt erregte in breiten Schichten große Verwunderung und Mißstimmung. Dieser Mißstimmung muß auch der Gemeinderat von Celje als der berufene Dolmetsch der Gesinnung und des Fühlens der städtischen Bevölkerung Ausdruck verleihen.

Der § 45 des Gesetzes über die Volksschulen bestimmt, daß in Orten, wo in beträchtlichem Maße Staatsbürger anderer Sprache wohnen, für ihre Kinder besondere Abteilungen der Volksschule errichtet werden dürfen und daß in diesen Abteilungen nicht weniger als 30 Schüler sein können. Nur ausnahmsweise darf der Herr Unterrichtsminister die Eröffnung einer solchen Abteilung auch mit 25 Kindern bewilligen. Diese Bedingungen sind in Celje nicht gegeben und wir Unterfertigten sind überzeugt, daß der Herr Unterrichtsminister die Eröffnung einer solchen Abteilung nur infolge falscher Informationen und unrichtiger Angaben derjenigen, die für die Errichtung der Minderheitsabteilung intervenierten, bewilligt hat.

Celje liegt inmitten eines geschlossenen slowenischen Territoriums. In diesem Gebiete gibt es keinerlei nationale Minderheit, weil die gesamte ländliche Bevölkerung ausschließlich slowenischer Nationalität ist. Ebenso ist die gesamte heimische Stadtbewölkerung slowenischer Nationalität. Die einzige Ausnahme bilden wenig zahlreiche Familien in der Stadt und die noch weniger zahlreichen auf dem Lande, die sich für deutsch halten. Aber nur ein kleiner Teil dieser Familien ist in Wirklichkeit deutscher Nationalität. Insofern sie deutscher Nationalität sind, sind diese Familien nicht heimischen Ursprungs, sondern unter dem früheren österreichischen Regime zugewandert, das eine solche Zuwanderung zum Zweck möglichst erfolgreicher Entnationalisierung der Bevölkerung in den slowenischen Provinzen und besonders in den slowenischen Städten und Märkten beschleunigte. Die überwiegende Mehrheit der Familien, die sich heute zur deutschen Nationalität zählen, ist slowenischen Ursprungs; so daß die Väter und Mütter, oder wenigstens die Eltern und Großeltern dieser Väter und Mütter noch slowenischer Nationalität waren. Dies zeigt schon der Blick auf die Mehrzahl der Familiennamen der angemeldeten Schüler.

Das frühere österreichische Regime protegierte in den auf slowenischem Territorium liegenden Städten und so besonders auch in Celje bei der Ernennung auf Beamtenplätze Leute, die ihrer Nationalität untreu geworden waren und dadurch verursacht hatten, daß viele Söhne slowenischer Eltern von ihrem Volk abfielen und sich zu den Deutschen zu zählen begannen. Zur Belohnung bekamen sie Anstellungen, die den Slowenen nur in viel geringerer Zahl gegeben wurden, und noch diese fast

ausschließlich nur auf dem Lande und in kleineren Märkten, die nicht für Deutsche oder für solche, die sich aus Slowenen in Deutsche verwandelt hatten, reserviert waren. Dieser Beamtenkader in den Zentren des slowenischen Territoriums unterstützte nur Kaufleute und Gewerbetreibende, die sich zur deutschen Nationalität zählten. Infolgedessen begann sich auch in den Erwerbskreisen der gleiche Prozeß der Entnationalisierung zu zeigen. So entstanden in diesen Zentren scheinbare deutsche Bevölkerungsschichten, die infolge der künstlich zugerichteten Wahlordnungen, nach denen die slowenische Wählerschaft wegen der Verteilung auf verschiedene Klassen in jedem einzelnen Wahlkörper immer in der Minderheit bleiben mußte, sich auch der Gemeinderäte bemächtigten.

Eine große Zahl der in der jetzigen oder früheren Generation entnationalisierten Elemente begann nach dem Umsturz zurückzukehren. Viele behielten aber noch die alte Mentalität und bildeten so eine scheinbare deutsche Minderheit, in der es aber nur eine winzige Zahl wirklicher Deutsche gibt, während bei den übrigen bloß die Gesinnung deutsch ist, die deutsche Nationalität kann man ihnen aber mit Rücksicht auf das Gefagte nicht zuerkennen. Die Worte „Staatsbürger einer anderen Sprache“ in § 45 des Gesetzes über die Volksschulen und im Artikel 68 des Vertrages von St. Germain sowie im Artikel 9 des Gesetzes über den Schutz der Minderheiten vom 19. Juni 1920 kann jedoch nur so verstanden werden, daß Sprache Nationalität bedeutet, nicht aber jene Sprache, welche in den betreffenden Familien mehr oder wenig gut gesprochen wird.

Schon aus diesem Grund sind die Bedingungen des § 45 für die Errichtung besonderer Abteilungen der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache nicht gegeben.

Aber auch andere Bedingungen der zitierten Gesetzesbestimmung sind nicht gegeben. Das Gesetz bestimmt, daß in solchen Abteilungen wenigstens 30 Schüler sein müssen, daß nur ausnahmsweise durch Entscheidung des Herrn Unterrichtsministers eine solche Abteilung auch mit 25 Kindern eröffnet werden darf. In Celje haben sich aber nicht 25, sondern nur 23 und auch von diesen nur 18 Kinder unserer Staatsbürger gemeldet, während die anderen Ausländer sind. Für Ausländer gilt aber das Minderheitenrecht in keinem Staat und auch nicht bei uns. Bestimmen doch die oben zitierten Friedensverträge, wie auch der § 45 des zitierten Gesetzes, daß bei der Frage der Errichtung von Minderheitsabteilungen nur Staatsbürger anderer Sprache berücksichtigt werden dürfen. Es ist klar, daß dem Herrn Unterrichtsminister diese Tatsache nicht berichtet worden ist, weil er sonst gewiß nicht über das Gesetz hinaus die Errichtung der deutschen Abteilung bewilligt haben würde.

Aber auch diese 18 Schüler, die unserer Staatsbürgerschaft sind, sind nicht eines Geschlechts, sondern Knaben und Mädchen sind zusammen gesammelt, um die Zahl 18 zu ergeben. Dies entspricht nicht dem Sinn des Gesetzes, das schon im ersten Absatz des zitierten Gesetzes von besonderen Abteilungen der „Volksschule“ spricht, also einer Schule, und das schließlich bestimmt, daß dort, wo in einem Orte mehrere Abteilungen derselben nationalen Minderheit bestehen, diese ihren besonderen Leiter haben dürfen. Aus dieser letzteren Bestimmung ist klar ersichtlich, daß die Zahl der Schüler der Staatsbürger anderer Sprache für jede Schule gesondert gegeben ist und daß es nicht zulässig ist, die Schüler aus verschiedenen Schulen zu summieren und auf diese Weise eine Abteilung zu errichten, die mehreren

Schulen gemeinsam ist, was an und für sich unmöglich und ungeleglich ist.

Wir unterfertigten Gemeinderäte der Stadt Celje beschränken uns auf diese gesetzlichen Gründe und werden nicht über die große nationale und moralische Gefahr verhandeln, die entsteht, wenn der Eindruck erweckt wird, daß auch unser nationaler Staat neben den nationalen Minderheiten auch den nationalen Abfall anerkennt und ihm denselben Schutz und die gleiche Unterstützung angedeihen läßt wie den wirklichen nationalen Minderheiten, und ihn damit fördert. Eine solche Ueberzeugung müßte den nationalen Abfall aufs neue beleben, die Kinder dieses Abfalls aber würden um die unschätzbaren Güter der nationalen Schule für den Kindernachwuchs und für den Staat kommen. Nach außen hin aber würde vollkommen fälschlich und im Widerspruch zum tatsächlichen Stand der Dinge erweckt werden, daß in diesem geschlossenen slowenischen Gebiet wirklich eine deutsche nationale Minderheit existiert wie anderswo, wo wirklich Deutsche in geschlossenen Siedlungen als Minderheiten leben, wie z. B. in Kofevje, im Abtaller Becken und anderswo.

Die Ueberzeugung, daß auf diese Weise die nationale Konsolidierung der Bevölkerung in unserem Staat tatsächlich unterbrochen und bedroht wird, muß die national fühlenden Staatsbürger zur Verzweiflung treiben.

Aus den angeführten Gründen beantragen die unterfertigten Gemeinderäte, die Stadtvorsteherung möge diese unsere tiefgefühlten Bedenken unverzüglich dem Herrn Ministerpräsidenten, dem Herrn Unterrichtsminister und dem Herrn Banus vorlegen mit der Bitte, die Entscheidung bezüglich der Errichtung einer Minderheitsabteilung mit deutscher Unterrichtssprache an der Volksschule in Celje zu revidieren und diese Abteilung zu annullieren.

In formeller Beziehung beantragen wir, daß dieser Antrag dringend und ohne Debatte behandelt werde.“

GR Dr. Stoberne, dem es erst nach der mit allen gegen 4 Stimmen erfolgten Annahme des zitierten Dringlichkeitsantrages gelang, das Wort zu ergreifen, bemerkte, daß es eigentlich traurig sei, daß einem Gemeinderatsmitglied die Aeußerung zu einem Antrag von vorneherein unmöglich gemacht werde. Nach seiner Meinung sei der Gemeinderat nicht kompetent, in dieser Weise gegen eine Regierungsverordnung aufzutreten, sondern es hätte die Entscheidung des Unterrichtsministeriums auf Grund des im Amtswege vorgelegten Materials abgewartet werden müssen. Die Behauptung, daß bloß 23 Kinder eingeschrieben worden seien, sei nicht wahr, wahr sei vielmehr, daß mit einstimmigem Beschluß der Einschreibekommission 25 Schulkinder eingeschrieben wurden. Ebenso sei es nicht wahr, daß die ausländische Staatsbürgerschaft einiger bisher die slowenische Schule besuchenden Kinder den behördlichen Mitgliedern dieser Kommission nicht bekannt gewesen sei. Wie der anwesende Schulleiter der städtischen Volksschule GR Bizjak, welcher Mitglied dieser Kommission gewesen sei, der Wahrheit gemäß bestätigen müßte, ist z. B. im Falle eines französischen Staatsbürgers die Tatsache der Ausländerchaft ausdrücklich Gegenstand der Unterhaltung der Kommission gewesen.

Finanzausschuß

Die Kosten für die Adaptierung der für die Polizeivorsteherung bestimmten Räume im ersten Stock des Radakovic'schen Hauses neben dem Magistrat werden 23.394.88 Din betragen. Die Banalverwaltung hat diese Uebersiedlung der Polizei genehmigt.

Die Baukosten für die im Rahmen der städtischen Wohnbauaktion errichteten 11 Zweifamilien-

Häuser waren auf 1.750.000 Din veranschlagt worden. Infolge der auf Wunsch der Interessenten vorgenommenen Veränderungen der Baupläne wurde die genannte Summe um 534.000 Din überschritten. Ein Teil der Hausinhaber hat diese Überschreitungen anerkannt, andere wollen dies jedoch nicht, weil sie ihnen zu hoch erscheinen. Der Rechts- und Personalausschuß wird die Angelegenheit prüfen und dann über die Begründung der diesbezüglichen Beschwerden Bericht erstatten. Von denjenigen, die die Abrechnung bestätigt haben, wird die Stadtgemeinde die Bezahlung der Überschreitungen mit 8% Zinsen verlangen. Für die Fortsetzung der städtischen Wohnbauaktion haben sich weitere 17 Reflektanten gemeldet; mit Rücksicht auf die bei der ersten Aktion gemachten Erfahrungen bestehen gegenwärtig keine Ausichten auf eine solche Fortsetzung, weshalb sich die Gesuchsteller an die Baugenossenschaften wenden mögen.

Die Gemeinde wird im Sinne der inzwischen erschienenen Vorschrift über die Einhebung der Beiträge für übermäßige Abnutzung der Straßen für das Jahr 1930 diese Beiträge nur perzentuell im Rahmen des im Budget für 1930 vorgesehenen Betrages von 50.000 Din einheben; für das Jahr 1931 erfolgt die Einhebung nach der Vorschrift ohne Rücksicht auf den im Gemeindehaushalt approximativ eingelegten Betrag von 100.000 Din.

Die Mstereva ulica von der Cantarjeva cesta bis zur neuen Brücke, welche zu weich ist, wird vorläufig mit einem Kostenaufwand von 20.000 Din geschottert werden. Die Pflasterung, die wünschenswert wäre, kommt gegenwärtig zu teuer.

Die Gemeinde wird den Kanal von der König Alexander Kaserne längs der Mariborska cesta neben der Stadtmühle vorbei führen und den Graben bei der Kaserne ausputzen lassen; Gesamtkosten 77.203,60 Din.

Die angesuchte Bezahlung der Miete für die Amtsräume des landwirtschaftlichen Bezirksreferenten im Gebäude der Ljudska posojilnica wurde abgelehnt; bei der städtischen Polizeivorstehung im Erdgeschoß der Bezirkshauptmannschaft stehen zwei Zimmer leer, in die der Bezirksreferent ziehen könnte.

Die Luftbarkeitssteuer für den Maskenball des Sokolvereines in Celje wurde um 10% herabgesetzt.

Der Gemeinderat nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung gebeten wird, die Einhebung des Kulkts in Celje und im übrigen Draubanat für das Jahr 1930 zu verschieben oder aufzuheben; für das Jahr 1931 solle er im geringsten Ausmaß eingehoben werden.

Am 26. Februar fand in Celje eine Kommissionierung bezüglich der Verteilung der Beiträge für die Asphaltierung der Straßen von der Eisenbahnunterfahrt beim Hotel „Post“ bis zum städtischen Friedhof, von der Kapuzinerbrücke bis zum Gasthaus Kranjc in Poluje, ferner der Spadeva ulica von der Villa Sernec bis zur Sannaler Bahn in Lova statt. Der Gemeinderat erklärte sich dafür, daß die genannten Straßen entsprechend hergerichtet werden; mit der vorgeschlagenen Art der Herrichtung, die sehr viel Geld kostet, in wenigen Jahren aber wieder für nichts sein würde, ist er nicht einverstanden; deshalb wird der Bürgermeister und vielleicht noch ein anderes Gemeinderatsmitglied beim Herrn Banus intervenieren, damit mit Rücksicht auf den großen Verkehr auf diesen Straßen eine passendere Art der Modernisierung der Straßen erreicht werde.

Wirtschaftsausschuß

Der Referent GR Prof. Mravljak berichtet, daß die Parzellierung des Südbahnganges des Josefsbergs bereits durchgeführt sei. Für die 5 oder 6 Bauparzellen haben sich 10 Reflektanten gemeldet. Die Vergebung wird erst erfolgen, nachdem die Frage der Herrichtung der bei der Villa des Herrn Suher vorbeiführenden Straße definitiv geregelt sein wird. Die definitive Herrichtung der Straße würde 170.000 Din, die provisorische 30.000 Din kosten. Das Stadtbauamt wird bis zur nächsten Gemeinderatsitzung den bezüglichen Voranschlag aufstellen und mit der Umgebungsgemeinde sowie mit den Hausbesitzern am Josefsberg bezüglich Beitragsleistung in Verbindung treten.

Rechtsausschuß

In den Heimatsverband wurden nachfolgende Gesuchsteller aufgenommen: Rechtsanwalt Dr. Guido Sernec; der Eisenbahner Karl Tansek; die Köchin Juliane Krasovec; der Zimmermann Franz Jelen; der Stadtangestellte Martin Kranjc; und der Schuldiener Ivan Hartmann; zwei Ansuchen wurden abgelehnt.

Gewerbeausschuß

Der Gemeinderat sprach den Votalsbedarf für die Uebertragung der elektrotechnischen Konzession des Herrn Konrad Korosec aus den bisherigen Räumen in die Mstoskeva cesta aus.

Bauausschuß

Der Gemeinderat genehmigte die Baupläne für die Häuser der Herren Guido Grabotnik und Lovro Trinkl am Josefsberg.

Allfälliges

GR Prof. Mravljak teilte mit, daß am 25. Februar in der Stadt die übelriechenden Abgase der Fabrik Westen gespürt worden seien; deshalb forderte er die Stadtgemeinde auf, energisch dagegen aufzutreten. — Ferner soll die Polizei aufmerksam gemacht werden festzustellen, wer Plakate auf die verschiedenen Säulen in der Stadt aufklebe. — GR Dr. Krasovec hob die Notwendigkeit hervor, daß bei Anbruch der schöneren Zeit der Strand am linken Sannufer ein gefälligeres Aussehen bekommen müsse. Zu diesem Zweck solle unterhalb der Eisenbahnbrücke die übelriechende Pflanze des dortigen Sannarms zugeschnitten werden. Ferner soll der Strand wenigstens vom Beginn des Eisengeländers bis zur Kapuzinerbrücke schön geputzt und das schon rostige Geländer gestrichen werden. Infolge der Nachgiebigkeit der Gemeinde sei damals, als das Ge-

länder zwischen der Kapuzinerbrücke und der Eisenbahnbrücke errichtet wurde, den Wäscherinnen erlaubt worden, daß sie ihre Wäsche von der Kapuzinerbrücke aufwärts waschen und trocknen dürfen. Diese Gutheit und Nachgiebigkeit werde jetzt schon so mißbraucht, daß einige Parteien Gerüste fast herauf bis zum neuen Spazierweg aufstellen. Durch die aufgehängte Wäsche werde der Ausblick auf das Wasser fast ganz verdeckt. Dorthin gehöre keine Wäsche, dies war auch früher nie der Fall und es war immer streng verboten, dort zu waschen und zu baden. Wenn der Raum zwischen der Kapuzinerbrücke und der Eisenbahnbrücke schön ausgeputzt werde, könnte dort wie früher gewaschen und Wäsche getrocknet werden. Der Redner habe schon einmal den Antrag gestellt, daß die besagte Bewilligung annulliert werde, aber es sei nichts geschehen. Eine solche Vernachlässigung ernst gestellter Anträge sei zu bedauern und er verlange neuerdings, daß sein Antrag dem Fremdenverkehrsausschuß überwiesen werde, der darüber beraten und über seinen Beschluß berichten soll. — GR Dr. Stoberne stellte den Antrag, daß im Hinblick auf die neu herauszugebende Eisenbahnanordnung die Gemeinde bei der Eisenbahnverwaltung intervenieren solle, damit der Personenzug, der früher um 1/2 5 Uhr früh aus Celje gegen Ljubljana fuhr, wieder eingeführt werde. Infolge der Zentralisierung der oberen Behörden in Ljubljana sei dieser Zug für viele Parteien von dringender Notwendigkeit. Der Antrag wurde angenommen.

Dr. Carl Georg Bruns und die Europäischen Nationalitäten

Von Dr. Ewald Ammende, Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar ist Dr. Carl Georg Bruns, Rechtsberater der deutschen Minderheiten in Europa sowie Leiter ihres ständigen Sekretariats, nach kurzem schweren Leiden in Berlin sanft entschlafen. Der Tod von Dr. Bruns bedeutet nicht nur für die deutschen Volksgruppen, deren treuer Freund er war, sondern für die Nationalitäten Europas ganz allgemein einen außerordentlichen Verlust. In Dr. Bruns ist wohl der beste Kenner des europäischen Nationalitätenrechtes und insbesondere seiner praktischen Anwendung dahingegangen. Sein Buch über das Minderheitenrecht muß trotz seines kleinen Umfanges als eine geradezu klassische Darstellung angesehen werden. Wenn der Tod Dr. Bruns mitten aus seiner fruchtbaren Tätigkeit heraus in dem besten Mannesalter nicht plötzlich dahingerafft hätte, so hätte er der Wissenschaft und den Minderheiten ohne Zweifel noch weitere hervorragende Werke geschenkt.

Doch der Schwerpunkt der juristischen Tätigkeit von Dr. Bruns lag nicht in der Beratung der deutschen Minderheiten und vieler anderen Minderheiten in Fällen der aktuellen Völkerbundpraxis insbesondere bei dem Abfassen von Völkerbunds-Petitionen. Seit Jahren wohnte er allen Vollversammlungen und den meisten Ratsessionen des

Völkerbundes, sowie vielen anderen internationalen Tagungen bei und erfreute sich dort, seiner steten Sachlichkeit und eminenten juristischen Kompetenz wegen, der größten Autorität. Durch seinen Rat und seine Gutachten hat er den Minderheiten ganz unschätzbare Dienste erwiesen. Bruns hatte ausschließlich seiner Arbeit gelebt: der Organisation und Fortentwicklung der deutschen Volksgruppen sowie dem Kampfe für einen Sieg der hohen Grundsätze des europäischen Nationalitätenrechtes. Körperlich sein Leben lang aufs schwerste behindert, war dieser seltene Mann von einer geradezu einzigartigen Energie und Konzentrationsfähigkeit angefüllt, wobei ihn keine persönliche, sondern stets eine rein sachliche Ambition leitete. Dadurch erklärt sich, weswegen er beim Abfassen zahlreicher juristischer Dokumente wertvollster Art — deren eigentlicher Autor er war — selbst stets im Hintergrunde blieb.

Die Nachricht von dem tragischen Tode Dr. Bruns wird in den Kreisen der Minderheiten tiefe Trauer auslösen, besonders bei allen denjenigen, welche, wie der Schreiber dieser Zeilen, seit Jahren in den verschiedensten internationalen Plätzen Schulter an Schulter mit ihm im Kampfe um die Rechte der Nationalitäten gestanden haben.

Politische Rundschau Inland

Strenge Kontrolle über die Geschäftstätigkeit der Konsumgenossenschaften

Auf Grund zahlreicher Beschwerden aus der Geschäftswelt, wonach die verschiedenen Konsumgenossenschaften ihre Waren auch Nichtmitgliedern verkaufen, hat das Finanzministerium den Finanzdirektionen aufgetragen, von allen derartigen Genossenschaften zugleich mit der Bilanz des vorigen Jahres auch die Daten über die Zahl ihrer Mitglieder und die Bestätigung, daß sie nur den Mitgliedern Waren verkaufen, abzuverlangen. In jedem verdächtigen Falle werden die Direktionen die Bücher der Genossenschaften überprüfen; falls sich feststellen läßt, daß sie auch an Nichtmitglieder verkaufen, werden sie mit der Gesellschaftssteuer auf Grund der Artikel 77 und 78 des Gesetzes über die direkten Steuern besteuert werden.

Ausland

Der deutsche Reichsaußenminister in Wien

Von der Presse und der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt, ist dieser Tage der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Besuch der österreichischen Hauptstadt eingetroffen. Die Presse drückt einstimmig den Wunsch aus, daß sich die Bande zwischen den beiden stammesgleichen Staaten noch inniger befestigen mögen.

Flottenabkommen zwischen England, Frankreich und Italien

Dieser Tage weilten der englische Außenminister Henderson und Marineminister Alexander in Rom, um Italien zum Beitritt zum englisch-französischen Flottenabkommen zu veranlassen. Ihre Bemühungen hatten Erfolg. Französische Blätter versuchen diese Regelung als ausschließlich gegen Deutschland gerichtet darzustellen. Gabriel Perreux schreibt im „Paris Midi“, nun würden die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien

rasch beseitigt werden und die europäische Politik wurde in Kürze ein ganz neues Gesicht erhalten. Die Wahl des tschechoslowakischen Außenministers Beneš zum Präsidenten der Abrüstungskommission sei mit Unterstützung Italiens gesichert. — Daß die aus dem Flottenübereinkommen resultierende englisch-französisch-italienische Freundschaft auf Kosten Deutschlands gehen wird, ist ziemlich sicher, sie geht jedoch auch auf Kosten anderer Staaten.

Verstärkte Rüstungen Sowjetrußlands

Der 13. Jahrestag, den die Rote Armee in diesen Tagen gefeiert hat, war die Einleitung zu einer neuen großen Aufrüstung der sowjetrussischen Wehrmacht. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Angriff der „kapitalistischen Welt“ dienen dazu, die Bevölkerung in die nötige Erregung zu versetzen, damit sie ohne Widerstand sich den militärischen Übungen zur Verfügung stellt. Die kommunistische Jugendliga, die Komsomols, gibt mit ihrer Propaganda dabei den Ton an. Ihr Zentralkomitee hat einen Plan bekanntgegeben, nach dem 5 Mill. Jugendliche beiderlei Geschlechts militärisch ausgebildet werden. In Leningrad werden allwöchentlich nächtlicher Weise Flieger- und Gasalarme veranstaltet. Nur die Angehörigen der Komsomols haben die Erlaubnis, nachts sich auf den Straßen aufzuhalten, während auf andere nächtliche Passanten Jagd gemacht wird, die dann als „Opfer“ der Angriffe den Rettungstationen oder als angebliche „Spione“ den Polizeiwachen zugeführt werden. Im Armeebezirk Leningrad werden die Bauern als Grenzwehr gegen Finnland ausgebildet und zu entsprechenden Übungen oft alarmiert. Jeder Proletarier, der zwischen 1906 und 1910 geboren ist, muß „freiwillig“ irgendeine Waffe wählen und wird dann jeden 10. Tag zu einer Übung in dieser Waffe herangezogen. Die Instruktionen für diese Jugendarmee werden von der aktiven Roten Armee gestellt und es heißt, daß die neuen Formationen bereits bei den Herbstmanövern dieses Jahres aktiv eingesetzt werden. Der Verband der Komsomols hat außerdem eine große Geldsammlung inszeniert, die zur Anschaffung von 5 großen Luftschiffen durchgeführt wird.

Rückgang der tschechischen Stimmen in Troppau

Bei den am 1. März in Troppau durchgeführten Gemeinderatswahlen ist die Zahl der tschechischen Stimmen von 4176 im Jahre 1927 auf 3452 zurückgegangen. Die Tschechen verlieren damit ein Gemeinderatsmandat. Die stärkste Partei, die deutschen Nationalsozialisten, gewann 4871 Stimmen und 11 Mandate, der Wahlbund der deutschen Nationalpartei und der demokratischen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft erhielt 3383 Stimmen und 8 Mandate, die Christlichsozialen 2648 Stimmen und 6 Mandate, die deutschen Sozialdemokraten 2427 Stimmen und ebenfalls 6 Mandate. Je ein Mandat bekamen die christlichen Demokraten und die jüdische Partei. Von den 42 Gemeindevertretern sind bloß 9 tschechische. Damit ist erneut der deutsche Charakter Troppaus erwiesen.

Aus Stadt und Land

Lehrlings- und Stellenvermittlungsbericht der Zentral-Genossenschaft der ländlichen Wohlfahrtsgenossenschaften, Kovíad, Zeljeznica ulica 96. Stelle suchen: Beamter als Geschäftsführer, Buchhalter, Korrespondent und Reisender, Gärtner, Konditor, Kaufmannsgehilfe als Kassier, Fakturist mit Kautions, Kanzleidiener, weiter Tischler, Schuster, Schmied, Schlosser und Maschinen-schlosserlehrlinge. Offene Stellen: Schmied, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Friseur und Färbermeister aus dem Banat und der Bačka suchen Lehrlinge per sofort. Anschriften sind an die obige Adresse zu richten. Jede Vermittlung wird rasch und gewissenhaft erledigt.

Die Armee der Selbstmörder. Laut einer Statistik des Völkerbundes haben im vergangenen Jahr in Europa 50.000 Personen Selbstmord verübt. An der Spitze dieser traurigen Statistik steht Deutschland, wo täglich 44 Selbstmorde vorkommen, so daß dort jährlich 16.000 Menschen Hand an sich legen. Wie die Statistik erweist, steht die Zahl der Selbstmorde in urächlichem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen bzw. Mißverhältnissen der einzelnen Länder.

DAS BESTE REINIGUNGS- & PUTZMITTEL! KLEINE AUSLAGE!



Gebrauchen Sie Vim einmal und Sie werden es immer gebrauchen wollen. Es reinigt und putzt alles und die Arbeit ist im Nu getan. Bestreuen Sie ein nasses Tuch mit Vim, ein paar rasche Handgriffe und welch Unterschied! Schmutz und Flecke verschwinden wie Tau an der Sonne. Was früher matt und hässlich war ist jetzt blitzblank. Vim ist der reine Zauberer. Vergleichen Sie die Vim-Leistung mit dem Preis - unglaublich billig!



NUR

6.- DIN.

DIE GROSSE, NEUE PACKUNG

VIM

VIM FÜR 1001 GEGENSTAND!

Millionen Menschen sterben Hungers. Während die Welt an einer Ueberproduktion von Lebensmitteln leidet und ungezählte Tonnen von Weizen in das Meer geschüttet werden, sind in der chinesischen Provinz Kamsun 4 Millionen Menschen an Hunger gestorben. Dort verhungern gegenwärtig in jeder Woche über 1000 Menschen. Wunderbar wird unsere Erde regiert!

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herabgeworben, Brustdruck regt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt beruhigend auf die Waudungen. Professoren für Verdauungsarbeiten erklären, daß sich das Franz-Josef-Bitterwasser bei Erkrankungen, die von Selbstvergiftung des Magendarmkanals ausgehen, als ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel bewährt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Celje

Gebührenäquivalent. Die Steuerverwaltung in Celje verlautbart: Alle zur Zahlung des Gebührenäquivalents (dopolnilna prenosna taksa) Verpflichteten, welche die vorgeschriebenen Druckformen der Taxenanmeldungen (taksnih prijavi) noch nicht ausgefüllt haben, werden verständigt, daß die Druckformen eingetroffen sind, und aufgefordert, sie unverzüglich bei der hiesigen Steuerverwaltung anzuschaffen; sie sind bis spätestens 1. März 1931 ausgefüllt hieran vorzulegen. Wer bis 1. März 1931 die Taxenanmeldungen auf der vorgeschriebenen Druckform hieher nicht vorlegt, dem muß die Steuerverwaltung das Gebührenäquivalent amtlich bemessen und auch eine Straftaxe für die ganze 5-jährige Periode vorschreiben. — Im Hinblick auf den oben festgesetzten Termin (1. März 1931) müssen wir feststellen, daß uns die mit 24. Februar abdatierte Verlautbarung vom Stadtmagistrat erst am 3. März zur Veröffentlichung übergeben wurde.

Verwendung der Volksarbeit für die nichtstaatlichen Straßen. Der Stadtmagistrat

Celje verlautbart: Im Sinne des Artikels 32 der Vorschrift über die Verwendung der Volksarbeit für den Bau und die Erhaltung der nichtstaatlichen Straßen im Bereich des Draubanats vom 20. Dezember 1931, Amtsblatt Nr. 5/2 vom 8. Jänner 1931, wird mitgeteilt, daß die Verzeichnisse der zur Volksarbeit Verpflichteten den Bewohnern der Stadt Celje beim Stadtmagistrat im Zimmer Nr. 10 des neuen Hofstrals (I. Stock) in der Zeit vom 5. bis einschließlich 18. März, ausgenommen die Sonntage, zwischen 10 und 12 Uhr öffentlich zur Einsichtnahme ausliegen. Beschwerden werden beim zuständigen Referenten im oben erwähnten Zimmer eingereicht bzw. zu Protokoll gegeben. Gleichzeitig werden die Personen, die zur persönlichen Arbeit verpflichtet sind und die im Sinn des hieramtlichen Erlasses vom 19. Jänner 1931, Zl. 8156/1930, hieramtlich keine Erklärung abgegeben haben, ob sie ihre Verpflichtung persönlich oder durch einen Stellvertreter abgeben oder ob sie diese Verpflichtung ablösen wollen, aufgefordert, diese Erklärung in der oben erwähnten Kanzlei in der Zeit vom 2. bis einschließlich 4. März 1931 zwischen 10 und 12 Uhr abzugeben. Personen, die diese Erklärung auch in dieser Frist nicht abgeben, werden so behandelt, als ob sie ihre Verpflichtung ablösen wollen. (Bezüglich der letzteren Frist bemerken wir, daß wir die obige Verlautbarung erst nach Redaktionschluß unserer letzten Folge zugestellt erhielten, so daß inzwischen die Frist bereits abgelaufen ist. Ann. der Red.)

Ueberprüfung der Motorräder. Im Nachtrag zu den bisherigen diesbezüglichen Verlautbarungen teilt die Bezirkshauptmannschaft in Celje mit, daß die Ueberprüfung der Motorräder aus dem Bezirk Celje und aus der Stadt am 17. I. M. um 11 Uhr vor der städtischen Garage am Unterbahnhof stattfinden wird. Jeder Motorradbesitzer zahlt unmittelbar bei der Ueberprüfung die vorgeschriebene Taxe für die Ueberprüfung im Betrag von 30 Din und den entsprechenden Teil der Re-

selbst der Kommission. Außer dem Typenzeugnis und der Bestätigung über die vorjährige Ueberprüfung muß jeder Fahrer dem Vorsitzenden auch seinen Führerschein vorlegen. Ein Motorfahrer darf nicht jünger als 18 Jahre sein, die Chauffeure der übrigen Motorfahrzeuge nicht jünger als 20 Jahre. In dieser Beziehung werden die Sicherheitsorgane in Zukunft die strengste Kontrolle ausüben.

Hauptversammlung des Aeroklubs in Celje. Auf der Hauptversammlung des Aeroklubs in Celje, der am 26. Februar im Narodni dom stattfand, berichtete der Kassier, daß die Einnahmen des Klubs im vergangenen Jahr 2992.65 Din, die Ausgaben 3630.40 Din betragen, so daß sich ein Fehlbetrag von 637.75 Din ergab; das Vermögen des Klubs beläuft sich jedoch auf 43.493.26 Din. Es wurde nachfolgender Ausschuß gewählt: Obmann Dr. Anton Ogrizek, Vizeobmann Major Bojic, Schriftführer August Vebke, Kassier Janko Cergol; Ausschußmitglieder: Ladislav Kopas, Rapt. I. Al. Otmaz Krijz, Janko Wagner, Unterleutnant Alois Ursic und Unterleutnant Franz Bräginer; Ersatzmänner Milan Cetina, Franz Zohar, Zmagoslav Jezernik, Joze Eribar, Davorin Kopas, Franjo Behovar, Ing. Blaz Pristovsek, Ing. Lovcic und Unterleutnant Lavoslav Abram; Revisionsausschuß: Mario Schmidich, Rapt. II. Al. Dusan Mitic, Ciro Sadar, Alois Cepl und Schönbberger; Stellvertreter: St. Radmilo Acovic, St. Tanassje Jecovic, Baumeister Alois Ralschnigg, Baumeister Karl Jezernik und Mag. pharm. Ivo Toncic.

Die Aollaudierung des modernisierten Schlachthauses wird am 16. März um 1/2 5 Uhr nachmittags stattfinden.

In das hiesige Allg. Krankenhaus wurden im vergangenen Jahre 4476 Kranke aufgenommen, und zwar 2358 männlichen und 2118 weiblichen Geschlechts. Es starben 223 Personen, hievon 121 männliche und 102 weibliche.

Mittfastenmarkt. Der übliche Jahrmarkt, der alljährlich in Celje am ersten Samstag nach Mittfasten stattfindet, wird heuer am 14. März abgehalten werden.

Der Jägerball, der am 28. Februar in den Räumen des Narodni dom abgehalten wurde, ist von fast 1000 Gästen besucht worden. Trotzdem es in unserer Gegend angeblich keine deutsche Minderheit geben soll, hörte man dabei merkwürdiger Weise soviel deutsch reden, daß man hätte wähnen können, auf einer deutschen Unterhaltung zu sein.

Nicht die „Liebe“ war es. Dem „Jäger“, der gerne Aufklärung darüber haben wollte, warum verschiedene slowenische Jäger auf dem Jägerball in Jägertrachten tanzen mußten, deren Stoff, bei einer deutschen Firma gekauft, von einem „deutschen“ Schneider verarbeitet wurde, diente der vom slowenischen Jagdverein mit der Anschaffung betraute Fabrikant Herr Karl Pajk aus Gaberje in der „Nova Doba“ folgendermaßen: Dem Unterfertigten wurde als Mitglied des Slow. Jagdvereines, Filiale Celje, am 14. Jänner 1931 die Anschaffung von 20 bis 25 vorgeschriebenen Jägertrachten mit dem Auftrag übertragen, daß er bis spätestens 31.

Jänner 1931 den Stoff beschaffen muß, und zwar wegen des Jägerballes. Ich wandte mich an verschiedene Lieferanten in Ljubljana, von woher ich jedoch eine unbefriedigende Antwort erhielt, sowohl bezüglich der Lieferung als auch bezüglich des Preises, bzw. die Verständigung, daß sie mir bis zur erwähnten Zeit die Ware nicht liefern können. Ich schrieb auch einigen ausländischen Firmen, die mir aber auch nicht bis zum Termin die Ware liefern konnten, weil sie sie erst hätten fabrizieren müssen. Ich hatte damals geschäftlich bei der im Artikel erwähnten Firma zu tun und dort sah ich mehrere Stücke verschiedener Loden in einer Farbe und Qualität, die vollkommen der Vorschrift der offiziellen Jägertracht entspricht. Der Geschäftseigentümer bot mir diese Ware zu einem Preise an, der beträchtlich niedriger war als der Preis anderer Offertsteller, und versicherte mir, daß ich die ganze Warenmenge in der bestimmten Frist erhalte. Da mir der Preis und die Lieferungszeit konvenierten und die erwähnte Firma auch ständige Abnehmerin meiner Produkte ist, entschloß ich mich, bei ihr den Stoff für 28 Trachten zu bestellen. Auf die Bemerkung, daß die Ausarbeitung der Kleider angeblich einem deutschen Schneider und noch dazu einem Reichstaatsbürger vergeben wurde, bemerkte ich, daß der Schneider Herr F. Gorican, geboren in Stopnit bei Bransko, dort zuständig, unser Staatsbürger und bewohnter Slowene ist. Bei der Vergebung der Schneiderarbeit stellte der Erwähnte von allen Offertstellern das niedrigste Offert und so kam er bei der Vergebung der Arbeit in Betracht. Ich wundere mich nicht wenig, daß der Jäger (wenn es überhaupt ein Jäger ist), der die Zuschrift „Aufklärung erwünscht“ eingeschickt hat, sich nicht vorher besser über die Sache informiert hat. — Karl Pajk, Celje.

Einen Vortrag über den tschechischen Politiker Dr. Karl Kramarsch bzw. über den Panlawismus hielt dieser Tage im hiesigen Narodni dom der ehemalige Minister Herr Dr. Vekoslav Rukovec. In dem bezüglich Bericht fällt uns nachfolgender Absatz auf: „Im russischen Volk lebt der Keim, der Rußland aus dem gegenwärtigen Uebergangsstadium erwecken wird, damit es dann gestärkt aufsteht als Schützer und Vorkämpfer für die slawische Idee, in welcher alle Slawen den unbedingt erforderlichen Rückhalt finden werden, der uns im Kampf und Widerstand gegen unsere Feinde stärken wird.“ Welche Nation der Vortragende hier als Feind im Auge hat, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß es Deutschland nicht sein kann, denn gerade des Abgehens von der alten deutsch-russischen Freundschaft vor dem Weltkrieg hat beide großen Völker in ihr Unglück gestürzt. Fürst Bismarck hat in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ den Satz niedergeschrieben: „Mit Frankreich werden wir (Deutsche) nie Frieden haben, mit Rußland nie die Notwendigkeit eines Krieges, wenn nicht liberale Dummheiten oder dynastische Mißgriffe die Situation fälschen.“ Wie sich hingegen Herr Minister Dr. Rukovec die Stellung eines wiedererstandenen nationalen Rußland gegenüber dem polnischen

Staate oder gegenüber der Tschechoslowakei — es existiert ein sehr interessantes Buch eines russischen Generals über die tschechische Legion in Sibirien und Admiral Koltshat — vorstellt, würde in Bezug auf seine panslawistischen Ideen politisch gewiß sehr interessant sein.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist am 27. Februar der 86-jährige Auszügler Rochus Andrensek aus St. Peter na Medwedovem selb gestorben. — Am 28. Februar starb in Gaberje 139 die 72-jährige Auszüglerin Maria Floric. — Im Allg. Krankenhaus starb die 19-jährige Befigerstochter Moisia Solinc aus Prosenice in Umgebung St. Jurij. — Am 2. März starb im Allg. Krankenhaus die 26-jährige Tagelöhnerin Anna Baloh aus Sv. Pongrac bei Grize. — Auf der Kralja Petra cesta 41 ist Frau Maria Zerovnik im Alter von 53 Jahren gestorben.

Stadt kino. Donnerstag, 5., Freitag, 6., Samstag, 7., Sonntag, 8., und Montag, 9. März der 100%ige deutsche Tonfilm: „Zwei Menschen“, nach dem berühmten Roman von Richard Vogt. In der Hauptrolle Gustav Froehlich. Der Film spielt in den Dolomiten und zeigt herrliche Bilder der Tiroler Alpen. Einer der größten bisher vorgeführten Tonfilme! Originalszene aus der St. Petersburg in Rom; hörbar der berühmte Kirchenchor! Vorstellungen wochentags um 1/9 9 Uhr abends, am Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends. — Voranzeige: „Der unsterbliche Lump“ und „Stürme über Montblanc“.

Maribor

Franz Derwuschel †. Sonntag abends ist hier der bekannte Großindustrielle und Stadtbaumeister Herr Franz Derwuschel im Alter von 67 Jahren einem Gehirnschlag erlegen. Mit ihm ist eine der markantesten Gestalten unserer Stadt, ein aufrechter und gradliniger deutscher Mann ins Grab gesunken, der immer und unter allen Umständen, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, seinen Weg zu gehen wußte. Im Jahre 1864 in Graz geboren, kam er schon in jungen Jahren in unsere Stadt, die ihm seine Wahlheimat werden sollte. Nachdem er sich zu Zeiten des Bürgermeisters Nagys einige Jahre im städtischen Bauamt als Bauadjunkt betätigt hatte, wurde seinem hervorragenden Schaffungsgeiste und seiner unbezwingbaren Unternehmungslust der Rahmen zu eng. Kurz entschlossen, verließ er das Bauamt und etablierte sich als Baumeister. Die wichtigsten Bauten vor und nach der Jahrhundertwende in unserer Stadt zeugen nicht nur von seinem unaufhaltsamen Schaffensdrang, sondern auch von seinem hervorragenden Können. Sein Ruf als Baumeister drang aber auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus und so betraute ihn unter anderen auch die Kohlenbergwerksgesellschaft in Trbovlje mit der Errichtung ihrer großen Arbeiterkolonie. Im Jahre 1902 erwarb er am sogenannten Leitersberg bei Maribor von einem gewissen Kolaric eine kleine Handchlag-

Winter in Südtirol

Von Hermann Allmann

Am Brenner kommen fünf, sechs, sieben Grenzsoldaten, Polizisten in Uniform und Zivil ins Abteil, schnüffeln herum, fragen, wem die Innsbrucker Zeitung gehört, die man ein paar Stationen vorher gekauft hat, ernten das stumme Ahseljuden des Publikums und nehmen das gefährliche Papier mit. Ein Leutnant steigt zu, der, sooft er vorübergeht, eine Wolke fatalen Parfüms ausströmt. Nie habe ich einen Leutnant irgendeiner Armee gesehen, der so roch.

Die Bauern steigen zu, diese schweigenden, hochgewachsenen Südtiroler Bauern, die so überlegen ihren kleinen, schwarzen, rundlichen süditalienischen Herren gegenüber aussehen. Das Rauberwelsch beginnt, das altvertraute Namen wie Gossensack und Sterzing und Brixen verdeckt: Colle d' Isarco und Vipiteno und Bressanone — und dann sind wir in Chiava, und das alte, zauberhafte Klausen mit dem Kloster Säben auf hohem Rücken darüber umfängt uns in seinen grauen alten Mauern, zauberhaft in der blauen Dämmerung des milden, klaren Wintertags und an der Grenze zwischen südlicher Lodung und nordischer Heimat. In den alten Gewölben wohnt die Sage, mit den biedereren Handwerkern und Kaufleuten zusammen. Wehrhaft drängen die Häuser noch immer in die enge Gasse, die Vergangenheit ist stärker als die kleine, schwierige

Gegenwart. Im Gasthause beim Wein erlebe ich wieder die längst vertraute Szene: Ein rotangeläusener Italiener beleuert in einem wunderlichen Sprachgemisch, sentimental und angetrunken, seine buldsame Gesinnung. Jeder müsse Freiheit haben, Freiheit, die Muttersprache kann man niemand nehmen, und er sei lange in Deutschland gewesen, Deutschland gut. Er scheint es ernst zu meinen, vielleicht fühlt er sich unbehaglich, als Fremder in diese kleine deutsche Stadt verlegt. Aber die Einheimischen sagen kein Wort, lassen ihn reden und trinken still ihre Gläser aus. Kann man wissen, wie er es meint? Bald ist der Tisch leer, der Italiener allein.

Am Bahnhof komme ich noch gerade zurecht, um einem steinalten Mütterchen, dem der Schalterbeamte durch beharrliches Nichtverstehen höchste Pein bereitet, helfen zu können. Mit mir, dem Fremden, spricht er dann ganz gut deutsch. Nur der Fremdenverkehr und seine heiligen Gebote können auch heute den noch heiligeren nationalistischen Schwahn, den sacro egoismo, brechen.

Die Kleinbahn, von den Oesterreichern im Kriege gebaut, kämpft sich tausend Meter hinan, das herrliche Hochtal schließt sich auf, in das die ewigen Zinnen hineinleuchten. Klarer als im Sommer, näher in der glashellen Atmosphäre als sonst, und doch völlig unnahbar in Eis und Schnee. Und es beginnt jenes straffe und doch in Sicht, Bewegung, Winterluft schwebende Bergleben, das zu den schönsten Entdeckungen unserer Zeit gehört.

Abends sitzt die Wirtsstube des Hotels voll von ladinischen Bauern, darunter einprägsamen Holzschmiederköpfen, ladinisch, italienisch und deutsch wird zum Kartenspiel debattiert. Die Alten sprechen fast alle noch deutsch. Die Kinder lernen natürlich nur noch italienisch in der Schule. Man ist kein besonders feuriger Patriot der neuen Heimat, noch leben die Kriegserinnerungen an die in diesen Gegenden besonders ruhmreiche und von unbekannten Heldentaten geschmückte österreichische Front. Auch hat das italienische Regime den ladinischen Bauern viel Gemeindewald genommen und damit die Grundlage ihrer Existenz stark geschwächt. Aber man ist wie überall vorfindig, und wenn hie und da beim Wein im lebhaften Geplänkel ein Wort entwischt, gibt es Blickwechsel, Lippenbeissen, gezwungenen Scherz und hastige Gesprächswende. An der Wand hängt das obligate Mussolinibildnis. Aber, wie uns scheinen will, ein ungewöhnlich theatralisches, irrs Dämonische und Pathetische gesteigertes.

Im übrigen ist das Hotel, in das ich geraten bin, zum Unterschied von vielen alten guten, gediegenen Gasthöfen, die auf ihre bodenständige Tradition halten, etwas verschwengert, dem Fremdenverkehr und den Nachwirkungen allzu optimistischer Investitionen verfallen. Besonders gute Zugverbindungen und ermäßigte Fahrpreise, Autostraßen und Massenausflüge beleben den italienischen Wintersport. Der Übungshügel wimmelt von Neulingen, die den ungewohnten Schnee nach Herzenslust genießen und

ziegelei. Nun war seiner noch brach liegenden Arbeitskraft ein neues Arbeitsfeld erschlossen und er ging mit Umsicht und Tatkraft an den Ausbau dieses seines Lebenswerkes. In einer kurzen Reihe von Jahren baute er es zu einem für unsere Verhältnisse riesigen Unternehmen aus. Die bestbekannte Leitersberger Ziegelfabrik ist das größte Unternehmen seiner Art im Draubanate und eines der größten in unserem Staate überhaupt. Herr Derwuschel fand dabei aber noch immer Zeit, seine bewährte Arbeitskraft im öffentlichen Leben zu betätigen. So war er im Vorstand einiger Kreditorganisationen und als Mitarbeiter verschiedener anderer Korporationen tätig. Seine letzte Tat war, daß er die elektrische Fernleitung von Maribor bis auf den Leitersberg auf eigene Kosten legen ließ und der Gemeinde Leitersberg, jetzt Roška genannt, auf diese Weise die Elektrifizierung ermöglichte. Als begeisterter Schachspieler war er Mitglied des Schachklubs, dessen Vizepräsident und eine seiner Hauptstützen in der letzten Zeit. Dienstag um halb 4 Uhr nachmittags fand sich im städtischen Friedhof in Požreje eine große Trauergemeinde ein. Eine Abordnung des Leitersberger Gemeinderates mit dem Bürgermeister Požanto an der Spitze war erschienen und mit ihr auch ein Teil der dortigen Bevölkerung, die den weiten Weg nicht gescheut hatte; desgleichen sah man auch die Angestelltenschaft des Unternehmens. Der fast vollzählig erschienene Schachklub mit seinem Präsidenten Kramer an der Spitze war ebenfalls gekommen, um von seinem Vizepräsidenten Abschied zu nehmen. Der Vorstand des Kreises Maribor des Industriellenverbandes, Direktor der Stickstoffwerke in Ruše Herr Krejci, war ebenfalls anwesend. Weiters waren eine ganze Reihe von Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden der Stadt herbeigeeilt, um dem verstorbenen Baumeister Derwuschel die letzte Ehre zu erweisen. Um halb 4 Uhr wurde die Leiche des Verewigten feierlich eingesegnet und sodann in der Familiengruft beigesetzt. Den Hinterbliebenen unser tiefgefühltes Beileid!

Frau Elise Roška †. Am 4. März um 4 Uhr früh ist hier Frau Elise Roška verw. Rihar geb. Schloßer, Inhaberin des bekannten Eisengeschäfts Rihar, an einer kurzen Grippekrankung gestorben. Die Verstorbene war eine außerordentlich tüchtige Geschäftsfrau, die nach dem Tode ihres ersten Gemahls die genannte Eisengeschäftsführung erfolgreich weiterführte. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 8. März, findet um 10 Uhr Vormittag der evangelische Gottesdienst im Gemeindefaale statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst.

„Toni Dschlag-Abend des Männergesangsvereines.“ Am Samstag, dem 14. März, findet im großen „Union“ (GdH) Saal ein „Toni Dschlag-Abend“ des Männergesangsvereines statt, dessen Reingewinn dem im Vorjahre gelegentlich eines Motorradunfalles bei Wildon schwerst verunglückten Herrn Dschlag zugedacht ist. Wir machen

in oft etwas abenteuerlichen Kostümen ihr Temperament anstoben. Der sportliche Vorstoß in die nordischen Berge geschieht mit derselben Forsche, mit der ganz Südtirol von Süden her versorgt wird. Immerhin bewegt man sich auf dem Boden lebenswürdiger Neutralität, und der Sport bringt neben lärmenden und unbeholfenen Mitaläufern eine gewisse Muskele gutgewachsener und trainierter Jugend mit. Nachts dröhnt das von den Italienern bevorzugte Lotal von Gefängen und später Geselligkeit, und die Sonne ist längst von den phantastisch steilen Gipfeln ins tiefe Tal hinabgedrungen, wenn sich der Uebungshang zu beleben beginnt.

Oben aber, in der Region der Morgen- und späten Nachmittagssonne, unter den Felswänden und auf den Pässen, den wundervoll geschwungenen Bergfalten mit den unbeflecklichen Farnspitzen, da wird das schönste Geschenk dieses in seinem Wesen noch so unitalienischen Südens gesendet. Das golden flutende Licht des Winterhimmels, wärmer, voller, reiner, reichlicher als nördlich des Brenners. Und während unten im Tal der Schnee knirscht, sitzen wir oben in Hemdsärmeln vor der Hütte und der kleinliche Kram politischer Grenzen, krampfiger Regierungskünste, konfiszierenden und spionierenden Mißtrauens ist völlig unwirklich, wesenlos, vergangen. Und die ewigen Zinnen leuchten.

Kundmachung!

Wir geben dem geschätzten Publikum hiermit zur Kenntnis, dass wir den Vertrieb aller ausländischen, insbesondere der deutschen Zeitungen und Zeitschriften

für Celje und Umgebung ab 1. März 1931 der Firma

Flora Lager-Neckermann, Celje, Prešernova Nr. 1 übergeben haben, woselbst alle Blätter sofort nach Erscheinen erhältlich sind.

Abonnements für Celje und die Provinz werden durch diese Firma sorgfältigst ausgeführt.

Medjunarodni prom. novinski i ogl. zavod d. d. Zagreb, Samostanska 1-2.

unsere Leser auf diesen Abend, der einer der genutztesten in diesem Jahre zu werden verspricht, schon heute ganz besonders aufmerksam.

Der Schlappenberg ist wieder in Bewegung gekommen. Wie noch einmal, hatte er im vergangenen Jahre einigemal die verkehrsreiche Straße nach St. Peter vermehrt und dort den Verkehr zeitweise vollkommen lahmgelegt. Einmal wäre einer dort herunterprasselnden Steinlawine ums Haar ein städtischer Autobus zum Opfer gefallen. Nach dem Tauwetter der letzten Tage rechnete man bereits wieder mit seiner unseligen Tätigkeit und mancher Vorübergehende war besorgte Blicke auf den hart an der Straße aufstrebenden steilen Südhang. Daß aber der steile Südhang an der Straße nicht allein der drohende Teil dieses Berges ist, zeigte die am Dienstag voriger Woche in der Frühe niedergegangene Stein- und Erdlawine, die einen Teil des am Südwesthang des Berges gelegenen Weingartens des städtischen Sparkassentassiers Herrn Rudolf Buch vollkommen vernichtete. Man kann die Sorgen der angrenzenden Weinbergbesitzer verstehen, da der ganze Hang dort sehr locker ist und man daher auch mit Vermehrungen noch anderer Weingärten rechnen muß. Dieser Verfall zeigte wieder einmal, wie dringend notwendig Stützungsarbeiten geworden sind.

Aus Eifersucht mit dem Messer angefallen. Vom hiesigen Kreisgerichte wurde dieser Tage der 23-jährige Wirtshaussohn Franz Rogler wegen schwerer Körperverletzungen zu 6 Monaten Arrest verurteilt. Im November des vergangenen Jahres war Rogler mit seiner Geliebten bei einer Hausunterhaltung anwesend. Unter anderen hatte auch ein gewisser Ferdinand Drnig diese Veranstaltung besucht. Im Laufe der sich entwickelnden Unterhaltung glaubte nun Rogler Grund zur Eifersucht zu haben und stach nach kurzem Wortwechsel Drnig mit einem Messer elliemale in Brust und Rücken. Zur Bändigung seines Draufgängertums wie zur Abkühlung seines jugendlich heißen Blutes hat ihm nun der Richter die erwähnten 6 Monate verordnet.

Putj

Der Voranschlag des hiesigen Bezirksstraßenausschusses für das Jahr 1931 weist aus: an Erfordernissen: 1. Erhaltung der Banalstraßen und Objekte: a) Verwaltungs- und Kanzleikosten 57.787 Din, b) Ausgaben für das Hilfspersonal 668.308 Din, c) Materialausgaben für die Erhaltung der Banalstraßen 2.487.900 Din; 2. Erhaltung der Zufahrtsstraßen zu den Eisenbahnstationen: Verwaltungs- und Materialausgaben 53.200 Din; 3. Rekonstruktion und Bau von Banalstraßen: a) neue Bauten und Umbauten von Banalstraßen 300.000 Din, b) Bezirksstraßenverwaltung 72.128.13 Din, c) Beiträge für die Gemeinden zur Erhaltung der Gemeindefstraßen 88.000 Din, c) Baufonde 188.858.95 Din. Summe der Erfordernisse 3.916.182.08 Din. Einnahmen: 1. bei den Banalstraßen 17.000 Din; 2. bei den Zufahrtsstraßen 1.100 Din; 3. Beiträge des Banats zur Erhaltung der Banalstraßen 1.767.697.25, der Zufahrtsstraßen 34.734; 4. bei den Neubauten und Umbauten 1000 Din; hiezu Beiträge des Banats 149.500 Din; 5. verschiedene unvorhergesehene Einnahmen, Summe der Einnahmen 2.007.406.20. Der Fehlbetrag von 1.908.775.88 Din wird mit

dem Ertrag der Bezirksstraßenumlage auf die direkten Steuern in der Höhe von 44% gedeckt werden. Dieser Voranschlag liegt in der Kanzlei des Bezirksstraßenausschusses 14 Tage zur Einsichtnahme auf.

Slovenska Bistrica

Die Baumkronen des Kastaniendreiecks wurden dieser Tage zugestutzt. Sosehr wir bedauern, die Zierde und das schattigkühle Blätterdach des Bischofplatzes gemindert zu sehen, können wir im Hinblick auf die Bahnhofallee den erfreulichen Gegensatz feststellen, daß hier nicht Holzhackerleute, sondern eine kundige Gärtnerhand Art und Säge geführt hat.

Die Schuhfabrik Bat'a beabsichtigt, wie verlautet, demnächst im Rastiger'schen Hause, und zwar in den Räumen, die das Postamt innegehabt hatte, eine Schuhniederlage einzurichten.

Das Wildererunwesen nimmt in unserer Gegend kein Ende. Insbesondere scheinen es die Wildschützen auf Rotwild abgesehen zu haben. Denn eben erst konnten wir berichten, daß sie sich aus dem gräf. Attems'schen Jagdrevier in Planina einen kapitalen Rehbock holten — was wir hiermit gleichzeitig richtigstellen wollen — und nun wurde von einem Waidmann zur Anzeige gebracht, daß er eine stark schweißende Rinde mit einem gebrochenen Lauf gesichtet habe, die offenbar von einem Wilderer angeschossen worden war.

Ročevje

Todesfall. Am 2. März ist in der Stadt Frau Rosa Petšche geb. Perz, Gattin des Besitzers des bekannten und beliebten Gasthofes „Zur Sonne“ Herrn Viktor Petšche, im blühendsten Jugendalter nach der Geburt ihres ersten Sohnes gestorben. Die gesamte Bevölkerung, welche die junge, lebenswürdige Frau, das Muster einer tüchtigen Wirtin, auf das beste schätzte, ist tief erschüttert über das tragische Geschick, das sie so bald aus ihrer jungen Ehe abgerufen hat. Den schwerbetroffenen Familien Viktor Petšche in der Stadt und Mathias Perz in Mooswald, deren zweite Tochter die Verstorbene war, unser herzlichstes Beileid!

Wirtschaft u. Verkehr

Der größte Abnehmer der Weine aus dem Draubanat ist Oesterreich. Dorthin wurden in der Zeit vom 1. August 1930 bis 1. Jänner 1931 530.000 Liter Wein exportiert, während Holland 6000 und die Tschechoslowakei 3000 Liter abnahmen.

Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Gegenwärtig finden in Prag Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei statt. Da im Jahre 1930 die jugoslawische Handelsbilanz mit der Tschechoslowakei um 1 Milliarde Tschechokronen passiv war, d. h. der Wert der tschechoslowakischen Einfuhr nach Jugoslawien überstieg um diesen horrenden Betrag das, was wir der Tschechoslowakei verkaufen konnten, trachtet die jugoslawische Delegation natürlich darnach, daß dieses trasse Mißverhältnis einigermaßen aus-

geglichen werde. Beim Geschäft hört sich bekanntlich die „Brüderlichkeit“ auf und gerade die Tschechen sind es, die diesen Grundsatz sorgfältig zu pflegen verstehen.

Agrarkonferenz in Bukarest. Die Agrarkonferenz in Bukarest, an welcher Experten Jugoslawiens, Rumäniens, Bulgariens, der Tschechoslowakei, Polens, Ungarns und Lettlands teilnahmen und die am 19. Februar ihre Arbeiten abschloß, empfahl in einer Beschliefung allen in Betracht kommenden Staaten die Einführung des Vorzugszölleystems, das das erfolgreichste Mittel für die Sanierung der gegenwärtigen europäischen Wirtschaftskrise darstelle. Diese Resolution wurde von den Vertretern aller Staaten unterschrieben, mit Ausnahme jener der Tschechoslowakei und von Lettland, die verschiedene Vorbehalte zum Ausdruck gebracht hatten.

Die Klausel „zahlbar und klagbar“. Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Kujubiana hat ein Rundschreiben versandt, worin er auf die am 1. 1. 1932 in Kraft tretende neue Zivilprozessordnung aufmerksam macht. Nach dieser wird die sogenannte Fikturklausel über die Gerichtsbarkeit nicht mehr gelten. Vielmehr haben Käufer und Besteller bereits bei der Bestellung die Zuständigkeit zu vereinbaren. Der Schluß muß vom Besteller unterzeichnet sein. Bei Fehlen einer solchen Vereinbarung ist für Klagen das Gericht zuständig, in dessen Bereich (Sprengel) der Wohnsitz des Schuldners liegt. Die Klausel „zahlbar und klagbar“ (auf der Faktura) gilt nach dem neuen Zivilprozeß nicht mehr.

Amerikas Antwort auf das russische Weizendumping. Der kanadische Ministerpräsident Bennett weilte vor einigen Tagen in Washington und verhandelte mit dem Bundespräsidenten der Vereinigten Staaten über die Kanalisierung des St. Lorenz-Stromes und der Seen an der amerikanischen-kanadischen Grenze, um einen Seeschiffahrtsweg bis nach Chicago zu schaffen. Das gewaltige Projekt ist früher schon einmal behandelt worden, aber an der hohen Kostenfrage gescheitert. Der Plan ist neuerdings von den amerikanischen Weizenexporteuren wieder aufgegriffen worden und ihre Propaganda scheint bei den Regierungsstellen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Durch einen solchen Kanal würde Chicago, das Zentrum des

Weizenhandels der Staaten, ja, der ganzen Welt zum Seehafen, in dem man die Frucht unmittelbar in die Seeschiffe verladen könnte, sodaß die enormen Eisenbahnfrachten und Umladefrachten erspart würden. Nach Zeit und Geltung war der Weizen einer der ersten Faktoren der Weltagrarkrise. Der Weizenkrieg scheint in Zukunft eher sich verschärfen als nachlassen zu wollen. Denn zu den bisherigen Konkurrenten Nordamerika, Argentinien und Australien ist ein neuer gekommen, der gefährlichste von allen: Rußland. Er ist der gefährlichste, weil er strupelloser ist als die anderen und ihm zur Preisunterbietung auf dem europäischen Markte die geringen Frachten aus der Europänahe und die geringen Arbeitslöhne aus der sozialistischen Wirtschaft zur Verfügung stehen. Das Handelsmonopol des Staates gibt den Russen weitere Möglichkeiten einer eigenwilligen Preisofferte. Man hat gerne die hochtönen Phrasen, die von Moskau herüberfliegen, als inhaltlose Propaganda abgetan. Ein Jahrzehnt Erfahrung mit bolschewistischen Worten und Taten gab auch das Recht dazu. Allein in der letzten Zeit hat man doch umlernen müssen. Rußland hat seine Dumpingdrohungen auf dem Getreide- und Holzmarkt wahrgemacht. Es bleibt, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, gleichgültig, unter welchen innerrussischen Opfern und Krämpfen das geschehen ist. Der Erfolg der russischen Ausfuhr hat die Verhältnisse auf dem Weltmarkt sehr durcheinander gewirbelt und die geschäftlich getroffenen Staaten rüsten zur Abwehr. Amerika droht mit einer vollkommenen Einfuhrperre für russische Waren. Sehr beachtlich ist die Rede Stalins, die er vor den Leitern der Industrieunternehmen über die Durchführung des Fünfjahresplanes hielt. Er sagte: In der Sowjetunion wachse die Erzeugung von Tag zu Tag, während sich in den kapitalistischen Ländern das umgekehrte Bild zeige. Vor einer Ueberproduktion sei Rußland durch seine Planwirtschaft gesichert, in den anderen Staaten hätte der Erzeugungsüberschuß zu schweren Krisen geführt. Der Mangel der russischen Industrie vor der Revolution sei gewesen, daß sie auf einer zersplitterten Bauernwirtschaft beruhte. Nur eine aufnahmefähige Landwirtschaft schütze die Industrie vor unangenehmen Ueberraschungen im Exportgeschäft. Die durchgreifende Organisation der Landwirtschaft

garantiere aber nicht allein der Industrie einen stabilen Entwicklungsprozeß, sondern stärke auch die Landwirtschaft selbst. Morgen, vielleicht in einem Jahr, werde Rußland das größte Agrarland der Welt sein. Den wesentlichen Teil der Strohde, die Rußland hinter den fortgeschrittenen Ländern zurückgelassen sei, habe man in wenigen Jahren eingeholt. Die Industrie, die der Landwirtschaft ihren Aufschwung verdanke, werde der Landwirtschaft helfen, daß sie die erste und bedeutendste der Erde werde. Diese Ankündigung Stalins, mag sie auch übertrieben sein, hat in allen Agrarländern, deren Prosperität auf der rentablen Ausfuhr von Getreide beruht, ein lebhaftes Echo gefunden. Wir sehen an den oben erwähnten Plänen der Vereinigten Staaten und Kanadas, wie ernst drüben die Drohungen der Russen genommen werden. Die offiziellen Verhandlungen Bennetts in Washington beweisen, daß man keine Opfer scheut, um mit der Sowjetunion konkurrieren zu können. Das Projekt des Kanals ist freilich so gewaltig, daß man annehmen darf, Rußland macht eher seine Ankündigungen wahr, als Amerika und Kanada ihre Gegenmaßnahmen durchführen können.

Wohnung mit 1 bis 2 Zimmer

samt Zubehör von ruhigem Ehepaar bis
1. April oder 1. Mai gesucht. Gef. An-
träge an die Verwaltung des Bl. 36049

Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida

(Deutschland)
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule)
für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Sonderstudienpläne für Automobil- und Flug-
technik und Betriebswissenschaft.
Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe
liefert prompt
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

:: Gegründet 1900 ::

Telephon Nr. 213
interurban

Glavni trg 15

Spareinlagen, Darlehen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand
Din 30.000.000

Geldverkehr
Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Lehrjunge

aus gutem Hause mit entsprechen-
der Schulbildung, findet bei freier
Kost und Wohnung Aufnahme bei
M. Berdajs, trgovina s specerijskim
blagom in semeni, Maribor.

Ziernadelhölzer (Koniferen)

in vielen Sorten und Größen, Rosen hoch
und nieder, veredelt, Ziersträucher, Ribisel,
Stachelbeer, Marillen, Pflaumen Zwerg
obstbäume, Georginen in neuesten Sorten,
Perenen in grosser Auswahl. Auf Ver-
langen Preisblatt gratis. M. Podlogar,
Dobrna bei Celje.

Suche Wohnung

mit 2 bis 3 Zimmer, Badezimmer
und Küche, womöglich Hochparterre
oder erster Stock. Zuschriften er-
beten an die Verwltg. d. Bl. 36055

Grosses Lokal

im Zentrum der Stadt, als Magazin
oder als Werkstätte zu vermieten.
Adresse in der Verwaltung des
Blattes. 36047

Tieferschüttet geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihres lieben,
unvergesslichen Gatten, bzw. Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn

Franz Derwuschek

Stadtbaumeister und Inhaber der Leitersberger Ziegelwerke

welcher am Sonntag den 1. März 1931 um 1/20 Uhr nach kurzem Leiden, versehen
mit den Tröstungen der hl. Religion im 67. Lebensjahre, unerwartet und sanft im Herrn
entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wurde Dienstag den 3. März um
1/216 Uhr in der Kapelle des städt. Friedhofes in Pobrežje feierlichst eingesegnet und
sodann in der Familiengruft beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wurde Mittwoch den 4. März um 1/9 Uhr in der Franzis-
kanerpfarrkirche gelesen.

Košaki (Lajtersberg) bei Maribor, im März 1931.

Amalie Derwuschek, geb. Zaunsehirn, Gattin

Amalie Kiffmann geb. Derwuschek, Tochter Ing. Rudolf Kiffmann, Schwiegersohn

Rudi, Franz und Maltshi, Enkelkinder.

Besondere Parte werden in Maribor nicht ausgegeben.